

bereits 1239 durch Gregor IX. exkommunizierten Friedrich II. nicht zuletzt mit dessen Beziehungen zu den Aiyubidensultanen begründete: „Außerdem ist er in verabscheuungswürdiger Freundschaft mit den Sarazenen verbunden, schickte ihnen häufig Gesandte und Geschenke und empfing umgekehrt [Gesandte und Geschenke] von ihnen mit Ehrerbietung und Freude ... Wie berichtet wird, ließ er noch vor kurzem die Gesandten des Sultans von Babylon⁴ im Regnum Sizilien mit Lobesreden auf eben diesen Sultan ehrenvoll empfangen und großartig versorgen, nachdem dieser dem Heiligen Land und seinen christlichen Bewohnern in eigener Person und durch seine Leute schwerste Schäden und unsagbares Unrecht⁵ zugefügt hatte⁶.“

Ein Jahr später, in seinem Schreiben an alle Christen vom 23. Mai 1246⁷, zitierte Innocenz IV. sogar aus dem für ihn entscheidenden Satz des Briefes: ... *quod inter*

Meinung wohl kein Spanier war – Altaner nennt ihn auch noch irrtümlich Wilhelm von Talliante – und deshalb als Übersetzer des Briefes kaum in Frage kommt. Zu den drei genannten Kardinälen vgl. Agostino P a r a v i c i n i B a g l i a n i, Cardinali di curia e ‘familiae’ cardinalizie dal 1227 al 1254, Bd. 1 (Italia sacra 18, 1972) S. 16, 222–226, 228–241. Ob der von Matthaeus Parisiensis gemeinte Kardinal auch die aiyubidischen Briefe L u p p r i a n (wie Anm. 2) Nr. 23–27 aus dem Arabischen ins Lateinische übersetzt hat, wie A l t a n e r S. 100 und L u p p r i a n S. 99 meinen, muß mit Girolamo G o l u b o v i c h, Biblioteca bio-bibliografica della Terra Santa e dell’Oriente francescano 2 (1913) S. 328 bezweifelt werden, weil die gleichen arabischen Formeln in den verschiedenen Briefen unterschiedlich übersetzt sind; auch die Form der Datierung ist uneinheitlich.

⁴) Babylon steht hier für Kairo/Fustât bzw. Ägypten; vgl. dazu Hannes M ö h r i n g, Saladin und der Dritte Kreuzzug. Aiyubidische Strategie und Diplomatie im Vergleich vornehmlich der arabischen mit den lateinischen Quellen (Frankfurter Historische Abhandlungen 21, 1980) S. 126 Anm. 222 mit weiterer Literatur.

⁵) Gemeint ist offenbar die Schlacht von Gaza/La Forbie am 17. Oktober 1244; vgl. zu deren Verlauf Ibn Wâsil, Mufarridj al-kurûb fî akhbâr Banî Aiyûb, ed. H. M. R a b î ‘, 5 (1977) S. 337 ff.; Ibn al-Furât, Ayyubids, Mamlukes, and Crusaders: Selections from the Târîkh al-Duwal wa’l-Mulûk, ed. U. und M. C. L y o n s, 1 (1971) S. 5–9 (arabischer Text), 2, S. 4–7 (englische Übersetzung) und S. 173–176 (Kommentar von J. S. C. R i l e y - S m i t h). Darüber hinaus: Marie Luise B u l s t, Zur Geschichte der Ritterorden und des Königreichs Jerusalem im 13. Jahrhundert bis zur Schlacht bei La Forbie am 17. Okt. 1244, DA 22 (1966) S. 224 ff.; R. Stephen H u m p h r e y s, From Saladin to the Mongols. The Ayyubids of Damascus, 1193–1260 (1977) S. 275f.

⁶) Conciliorum oecumenicorum decreta, ed. J. A l b e r i g o u. a. (1973) S. 282. Diese Absetzungsbulle Innocenz’ IV. überliefert auch Matthaeus Parisiensis (wie Anm. 3) 4, S. 445–455. Dazu und zu Matthaeus’ Bericht über das Lyoner Konzil ganz allgemein vgl. Hans-Eberhard H i l p e r t, Kaiser- und Papstbriefe in den Chronica majora des Matthaeus Paris (Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London 9, 1981) S. 191–204.

⁷) Pothast 12120 = MGH Epp. saec. XIII, ed. C. R o d e n b e r g, Bd. 2 (1887) Nr. 187. Dort heißt es: ... *cum quo [soldano] dictus Fridericus, prout ipsius soldani litteris nuper accepimus, a tempore patris eiusdem soldani familiaritatem et dilectionem mutuam et concordiam perfectam habere dinoscitur*. Auf diese Parallele hat als erster R o d e n b e r g S. 88 Anm. 1 hingewiesen. Ähnlich findet sich die Stelle auch in Innocenz’ Brief Nr. 541 vom 18. April 1248.